



Gipfelstürmer

Bislang markierten 8000er die Grenze. Mit den Geräten der 9000er-Baureihe drängt Audiolab jedoch in höhere, bislang nicht beackerte Gefilde vor. Wir sind gespannt, was die vielversprechenden Komponenten, ein CD-Transport und ein gut motorisierter Vollverstärker in gefälligem Design, taugen.

Tom Frantzen

Audiolab ist seit jeher für exzellenten Klang und Gegenwert zu günstigen Preisen bekannt. 1983 gegründet von Philip Swift und Derek Scotland, die als Studenten am Imperial College eine gemeinsame Liebe zu HiFi sowie die Kritik an den hohen Preisen verband, wollte die Marke genau diese Symbiose verwirklichen. Dass es die entsprechenden Geräte in grauer Vorzeit hierzulande auch unter dem Dach von Camtech – wohl wegen der in Deutschland seinerzeit etablierten Marke „audiolabor“ – und später mit Formel Eins-Touch und leider heftigem monetärem Aufschlag als TAG McLaren gab, erwähnen wir hier nur der Vollständigkeit halber. Seit den frühen 2000er-Jahren

ist die ursprüngliche Marke unter dem neuen Eigentümer International Audio Group auch in Deutschland zurück, während „audiolabor“ längst Industriegeschichte ist. Tatsächlich strebt Audiolab mit der ganz neu geschaffenen Baureihe 9000 ganz offensichtlich nach Höherem. Das äußert sich gottlob nicht nur im etwas ambitionierterem Preisgefüge, sondern auch ganz offensichtlich in Hierarchie, Topologie und Technologie des ebenso klassisch wie streng in Class AB und Doppel-Mono-Manier aufgebauten Verstärkers.

Wenig überraschend bezeichnen die Briten den 2.300 Euro kostenden Neuzugang 9000A denn auch als besten jemals gebauten Audiolab-Vollverstärker. Das bisherige

Flaggschiff 8300A ist nach wie vor im Angebot und besetzt hochkarätig den Preispunkt um 1.300 Euro, was samt Phono-MM und -MC (!) immer noch ein Sonderangebot darstellt. An einer Stelle tauchte auch in den Unterlagen zum 9000 „MC“ auf, womöglich fiel diese im Messlabor aufgefallene Option dann aber doch dem Rotstift zum Opfer. Kein Beinbruch, für eine integrierte Phono-sektion ist der Audiolab von ausgesprochen hoher Qualität.

Neue Klasse

Das größere Modell basiert auch nicht etwa auf dem kleinen Bruder, sondern wurde in weiten Teilen neu entwickelt. Dies äußert sich bereits in der Leistungsangabe von 2 x 100 Watt an 8 und 2 x 160 Watt an 4 Ohm, also rund ein Drittel stärker motorisiert als der gewiss nicht schwächliche 8300. Dazu trägt ein streufeldarmer 320-VA-Ringkerntrafo samt üppiger Siebung mit 4 x 15.000 Mikrofarad Kapazität erheblich bei.

Die derzeitige Staffelnung im Portfolio ist durch die neu eingezogenen Baureihen 7000 und 9000 nach oben erweitert und in sich enger oder feiner abgestuft, wenn man so will. Es gibt (zumindest noch) die 6000er-, 7000er-, 8000er- und nunmehr 9000er-Linie. Audiolab gehört neben weiteren bekannten Traditionsmarken wie Castle, Mission, Wharfedale und Quad zur bereits erwähnten International Audio Group, die mit gestandenen Designer-Persönlichkeiten wie Peter Comeau oder wie im Fall der Audiolab-Elektronik Jan Ertner in Großbritannien entwickelt und nach allermodernsten industriellen ISO-Standards in Fernost fertigt. Davon konnte sich STEREO bereits 2006 vor Ort in China überzeugen, und ich war als Produktionstechniker wirklich beeindruckt. Welch ein Fortschritt zur ersten Kleinserie, die Ende der 70er-Jahre buchstäblich keineswegs nur der Sage nach in einer kleinen Studenten-Wohnküche in Cambridge entstand!

Der aktuelle, nicht ganz zehn Kilogramm schwere Vollverstärker 9000A setzt für Audiolab-Verhältnisse definitiv Maßstäbe in Sachen Ausstattung. Neben der bereits erwähnten Kraft samt bewährter „Complementary Feedback“-Gegenkopplungs-Technologie für stabilste und linearste Arbeitsverhältnisse wurde ihm ein DAC zuteil, der sich mit dem Top-Wandlerbaustein ESS

Sabre ES9038 Pro schon von Haus aus als Spitzenklasse definiert. PCM und DSD bis in höchste HiRes-Sphären (bis zu 24 Bit/768 kHz respektive DSD512) werden via USB (24/192 über die Digitaleingänge) verarbeitet, FLAC und WAV, dazu komplette MQA-Decodierung, aptX-Bluetooth und mannigfaltig umschaltbare Digitalfilter geboten.

Eine neue, sehr gute Phonovorstufe mit JFET-Stufe ist ebenfalls an Bord, allerdings auf Phono-MM beschränkt. Abgerundet wird die umfangreiche, zeitgemäß analog-digitale Feature-Liste mit einem stromgegekoppelten Kopfhörerverstärker, der sich laut Audiolab jedem dynamischen Kopfhörer kompetent zu widmen weiß. Was das IPS-LCD-Display insbesondere beim Verstärker leistet, wenn es wahlweise etwa VU-Meter oder aber eine LED-Leistungsanzeige darstellt, ringt enormen Respekt ab und sieht dramatisch gut aus.

Wie von Audiolab gewohnt, fungiert der 9000A bei Bedarf auch als reine Vorstufe, reine Endstufe oder eben gekoppelt als Vollverstärker. Dabei gibt es nicht, wie anderswo, Einschränkungen, sodass auch etwa das Einschleifen von Prozessoren, Equalizern usw. problemlos möglich ist. Das umfasst natürlich auch den Einsatz etwa im Heimkino, wenn jemand seine Frontlautsprecher lieber mit einer überlegenen Stereo-Elektronik als mit dem AV-Receiver ansteuert. Lobenswert.

Den hohen Anspruch symbolisiert auch schon der symmetrische Eingang etwa für die Lieblingsquelle.

Kongeniales Gespann

Wenn es jemals besonderen Sinn machte, möglichst innerhalb eines Herstellerportfolios zu kombinieren, dann hier. Denn über das selbstredend gematchte „Exterieur“ mit den beiden eindrucksvollen IPS-Displays hinaus ist der 9000CDT ein reines CD-Laufwerk sehr hoher Qualität, das auf einen entsprechenden DAC angewiesen ist, allerdings auch speziell mit dem und auf den ESS im 9000A abgestimmt wurde. Das Zusammenspiel der beiden 9000er ist ein besonderes haptisches Vergnügen. Selbstredend lässt der 9000CDT mit den üblichen Digitalausgängen ebenso die Zusammenarbeit mit anderen, auch externen Stand-alone-DACs zu, aber, ach, schauen Sie sich die beiden Geräte einfach mal zusammen an!



GENERALSTAB

Eine Systemfernbedienung liegt jedem Gerät bei. Sonderlich clever abgestimmt scheinen diese aber nicht. Stellt man sie z.B. auf „CD“ um, funktioniert die Lautstärkeregelung nicht mehr.

**Audiolab
»liefert«:
Das bedeutet
auch zum
höheren Preis
punkt Top-
klang und
-ausstattung.**

Das Design ist fast schon Grund genug für den komplementären Kauf, aber tatsächlich ist das Audio-CD-optimierte Laufwerk von erlesener Qualität, arbeitet leise und zuverlässig, es besteht aus hochwertigen Materialien auf einem Alusockel und ist hermetisch elektromagnetisch abgeschirmt, die gesamte Konstruktion ist auf Reibungs-, Vibrations- respektive Resonanzarmut ausgelegt. Eine Masterclock sowie ein sogenannter differentialer „Leitungstreiber“ sollen für jitterarme Signalverarbeitung sorgen.

Damit nicht genug wird das bei Bedarf auch mit mehrfacher Geschwindigkeit ausgelesene Signal in einem Read-Ahead-Buffer zwischengespeichert und von dort ausgelesen. Das kennt man sonst eher von erschütterungsgefährdeten Mechanismen etwa bei tragbaren CD-Playern oder Autoradios, es sorgt für eine gute Wiedergabe auch verkratzter Silberlinge, aber ebenso eine optimale Entkopplung von mechanischen Bewegungen, auch wenn es dabei letztlich nur um wenige Musikakte, sprich Sekunden geht. Zudem lässt der CDT das Abspielen von CD-R/RW und darüber hinaus über eine rückseitige Buchse die Wiedergabe von FAT12/16/32-formatierten USB-Datenträgern gängiger Codecs zu, das reicht von MP3 über WMA bis WAV, umfasst also auch verlustfreie HD-Tracks. Das imposante IPS-LCD-Display informiert gestochen scharf und in Farbe über Systemeinstellungen, Format, Track-Details und mehr.

Da der CDT mit „überschaubaren“ 1.200 Euro zu Buche schlägt, eben weil hier kein gegebenenfalls redundanter DAC verbaut wurde und entsprechend auch nicht mitbezahlt werden muss, dürfte selbst derjenige in Versuchung kommen, der die CD mangels riesiger Bestände nicht unbedingt zu seinen Lieblingsmedien zählt.

Audiolab hält neben der akribischen Auseinandersetzung mit DAC/Streaming die CD-Fahne traditionell hoch, was sich im 6000er-Laufwerk als Einsteigerlösung ebenso äußert wie in den verschiedenen 8000er-Abstufungen bis hin zur „eierlegenden Wollmilchsau“ 8300 CDQ, den ich nach dem Test einst sogar erworben habe, weil er für rund 1.500 Euro einen hochleistungsfähigen CD-Player, MQA-fähigen DAC und rudimentäre Vorverstärker-Funktionen auf einmal beinhaltet und damit ausstattungsseitig Maßstäbe setzte – und natürlich sehr gut klingt!

Weniger gut

Wer sich nicht ärgern möchte, weil die Fernbedienung nicht oder anders reagiert als gewollt, sollte übrigens beide mitgelieferte Systemfernbedienungen in Betrieb nehmen und die eine auf „AMP“, die andere auf „CD“ voreinstellen und womöglich entsprechend beschriften. Insbesondere, dass die Lautstärkelfunktion beispielsweise nicht reagiert, wenn man den Geber auf „CD“ eingestellt hat, ist ärgerlich bis – sorry – dämlich und passt nicht zum ansonsten wirklich hervorragenden Gesamteindruck dieser Komponenten. Das können ja selbst Sat-Receiver und TV unterschiedlicher Provenienz besser. Im kleinen STEREO-Hörzimmer punktete die neue Kombi dann genau so, wie man es von Audiolab erwarten darf.

Thelma Houston legte sich mit „I’ve Got The Music In Me“ (Sheffield) mächtig ins Zeug, wobei die Akkuratessse des rhythmisch enorm treibenden Stückes besonders gefiel, während beim legendären Bill Ramsey an DALIs hervorragender Standbox Epicon 6 die naturalistische Darstellung der überaus charakteristischen Jazzstimme angenehm ins Ohr sprang. Beide stehen wie fest gemeißelt



Kontaktfreudig: Während das Laufwerk (unten) selbstredend auf einen DAC angewiesen ist, bietet der Vollverstärker mit integriertem DAC, Phono und Kopfhörer-Amp Anschlüsse in Hülle und Fülle.

in der Mitte fokussiert zwischen und lösen sich zudem sehr schön von den Lautsprechern. Zudem waren beide in den 80er-Jahren zu Recht gern gehörte Vorführ-Alben in HiFi-Studios und dürfen 40 Jahre später auch wieder gespielt werden, denke ich.

Kraft und Herrlichkeit der neuen Audio-lab-Kombination offenbarte mit ausgeprägter Räumlichkeit schließlich „Also sprach Zarathustra“ von Richard Strauss unter Georg Solti, die mir als Japan-Pressung vorlag und mich nachdrücklich daran erinnerte, nochmal das filmische Meisterwerk „2001“ anzuschauen. Hier sind bekanntlich mit die tiefsten Töne und heftige Paukenschläge der klassischen Musik vereint und werden so zum Prüfstein jeder Anlage. Dynamisch ebenfalls eine Herausforderung stellt Chuck Mangiones bekannter Soundtrack „Children Of Sanchez“ dar. Wiederentdeckungen machen Freude!

Das unbestechliche Timbre der Audio-lab-Geräte macht immer wieder klar, dass man kein Vermögen ausgeben muss, um mit besonders gelungen realisierten und abgestimmten Komponenten einzigartige und nachhaltig wirkende Musikerlebnisse realisieren zu können. Sowohl der Amp als auch das Laufwerk – an den Verstärker-DAC oder auch extern angeschlossen – erwiesen sich jeweils als Highlights ihrer Klasse. Dass sie darüber hinaus optisch punkten, darf man auch nicht vergessen.

Der 9000A liefert ein „schnelles“, aufgeräumt-transparentes und superb



Das in beiden Geräten verbaute IPS-LCD-Display ist sehr leistungsfähig und überzeugend in der Darstellung. Das gilt vor allem auch für die Pegel-/Leistungsanzeige des Verstärkers.

tiefengestaffelt wie weiträumiges Klangbild mit souveränem, konturiertem Fundament. Der Bass ist dabei sowohl in der Beweglichkeit leichtfüßig wie im Punch druckvoll – wie die wenigsten Profiboxer im Schwergewicht. Ihm geht nicht so schnell die Puste aus, auch an schwierigeren Lasten nicht. Kurzzeitig soll er auch zwei Ohm

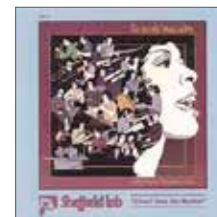
DAMIT HABEN WIR GEHÖRT

**Ramsey/
Thielemans:
When I See You**



Zwei Powerjazzler mit viel Spaß an der Sache.

**Thelma Houston:
I've Got the
Music in Me**



Ein Kracher, auch wenn ihr Hit „Don't Leave Me This Way“ bekannter ist.

verkraften, das haben wir allerdings nicht ausprobiert. Jedenfalls arbeitet er sich hochmusikalisch und temperamentvoll sowie erzt stabil durch die Partituren der verschiedensten Musikrichtungen.

Man möchte fast sagen: Er geht empathisch und emotional an die Arbeit, ohne wie manch ein anderer Verstärker wählerisch zu sein. Stimmen, Drums, natürliche Instrumente oder auch mal Yellos imposante Phasenspielerien? Alles nicht nur kein Problem, sondern mitreißend.

Drehscheibe

Dem zugehörigen Laufwerk attestieren wir hiermit gerne eine ausgeprägte Neutralität und Laufruhe. Dass auch ein Transport, wie man „neudeutsch“ sagt, zum klanglichen Endergebnis beiträgt, gilt für uns als seit Jahrzehnten erwiesene Alltagserfahrung, auch wenn dieser Beitrag etwas kleiner ausfallen mag als der des Digital/Analog-Wandlers samt Ausgangsstufe. Es werden gar nicht mehr viele Stand-alone-Laufwerke angeboten, woran man die zumindest in der „neuen Welt“ stark nachlassende Nachfrage nach der CD erkennen kann. Der Audiolab setzt hier für seine 1.200 Euro womöglich keine ganz neuen Maßstäbe, ist aber von ganz exzellenter Güte und wird von keinem anderen Kandidaten im bezahlbaren Angebotsbereich übertroffen. Man darf ja auch getrost annehmen, dass Audiolab den aktuellen Wettbewerb eingehend studiert hat.

Die technologischen Maßnahmen zur Klangoptimierung, mechanisch oder auch

seitens der präzisen, jitterarmen Masterclock, zahlen sich aus. Ich würde ihm meine CDs jederzeit anvertrauen, und STEREO-Leser wissen, dass die CD mit rund 6.000 Stück meine meistgehörte Quelle ist und mutmaßlich auch erstmal bleibt.

Und im Verbund mit dem ESS Sabre im 9000A erreicht das Duo sehr hohe audiophile Sphären, die selbst anspruchsvolle Musikhörer zufriedenstellen dürften. Auch wenn der Wettbewerb im Verstärkersegment um 2.000 bis 2.500 Euro mit unter anderem Cyrus, Denon und Exposure in Sachen Klangqualität und/oder Ausstattung sehr, sehr stark besetzt ist – der neue Audiolab hält mit.

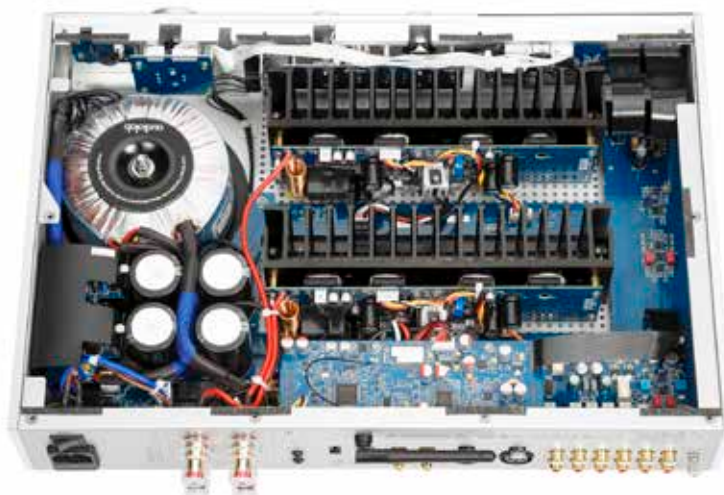
Klammert man die vermeidbare Petitesse mit der Fernbedienung aus, ergibt sich eine klare Kaufempfehlung, denn das Gespann erarbeitet sich neben seiner vielfältig-flexiblen Einsatzmöglichkeiten, die es nicht zuletzt auch der Universalität des Verstärkerkonzeptes verdankt, zudem eine besondere Preiswürdigkeit.

Sowohl der Vollverstärker als auch das Laufwerk zählen unterm Strich zweifellos zu den ausstattungsseitig wie klanglich besten Angeboten, die man fürs Geld – zusammen 3.500 Euro – kaufen kann. Die „Schippe“ mehr gegenüber der schon ganz ausgezeichneten Baureihe 8300 ist in der Tat hör- und spürbar, ohne dabei seit Langem bewährte Tugenden zu vernachlässigen oder gar zu verlassen. Das dürfte nicht nur hartgesottene Fans der britischen Traditionsmarke freuen und manche gar zum Aufsteiger machen, sondern hat auch das Zeug, die Fanbasis zu erweitern. Kompliment! ■



OPTIK

Auch in Schwarz machen die Audiolabs was her, wobei das IPS-Display ein absoluter Hingucker bleibt.



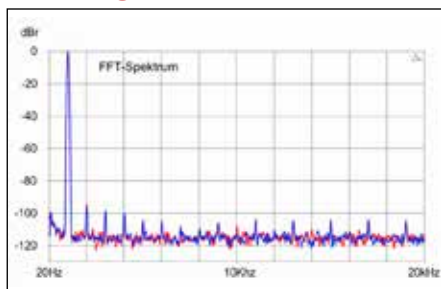
Der nur mit sehr kleinen Torxschlüsseln und deshalb schwer zugängliche Innenraum der Audiolab-Komponenten weiß zu überzeugen: effizientes, modernes Design mit klassischer Topologie.

Audiolab 9000A

Preis: um 2.300€
(Silber oder Schwarz)
Maße: 45x9x35 cm (BxHxT)
Garantie: 3 Jahre
Kontakt: IAD
Tel.: +49 2161 617830
www.iad-audio.de

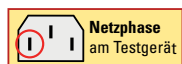
Mit Phono-MM und DAC/Bluetooth komplett ausgestatteter, leistungsfähiger und klanglich ganz ausgezeichneter Vollverstärker im gefälligen Design samt sehr guter Verarbeitung. Eines der attraktivsten Angebote seiner Klasse.

Messergebnisse



Dauerleistung (8 Ohm / 4 Ohm)	96 W/149 W
Klirrf. 50mW/5W/1dB Pmax	0,018 %/0,0027 %/0,4 %
Interm. 50mW/5W/1dB Pmax	0,0057 %/0,0015 %/0,08 %
Rauschabstand bei 50mW/ 5W	74 dB/83 dB
Rauschabst. Phono MM (5 mV für 5 Watt)	73 dB(A)
Dämpfungsf. an 4 Ohm (63Hz/1kHz/14kHz)	46/44/30
Obere Grenzfrequenz (-3dB/40hm)	>80 kHz
Übersprechen Line 1 > Line 2	84 dB
Gleichauffehler Volume bei -60dB	0,07 dB
Stereo-Kanaltrennung bei 10kHz	79 dB
Leistungaufn. Stby/Leerl. (bei)	0,5 W/33 W

Labor-Kommentar



Gute Ausgangsleistungen von knapp 100/150 an 8/4 Ohm und knapp 200 Watt

Impulsleistung (bei nur 223 Volt Netzspannung). Geringe Verzerrungen, hohe Bandbreite und Dämpfung, hohe Kanalgleichheit, gute Rauschwerte, genaue Lautstärkeregelung.

Ausstattung

Fernbedienung, 4,3-Zoll-Farbdisplay, symmetrische Eingänge, Phono-MM, HD-DAC (PCM/DSD/MQA), USB, Bluetooth (aptX), Vor-/Endstufen-Auftrennung, Kopfhörerverstärker, austauschbares Netzkabel, harter Netzschalter

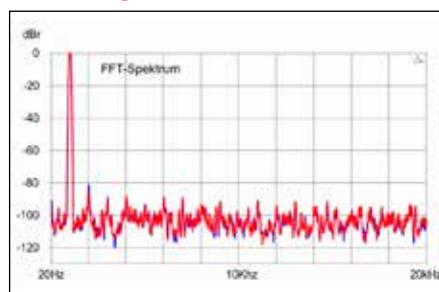
STEREO - TEST	
KLANG-NIVEAU	83%
PREIS/LEISTUNG	
★★★★☆	
EXZELLENT	

Audiolab 9000CDT

Preis: um 1.200€
(Silber oder Schwarz)
Maße: 45x9x32 cm (BxHxT)
Garantie: 3 Jahre
Kontakt: IAD
Tel.: +49 2161 617830
www.iad-audio.de

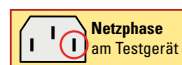
REINES CD-Laufwerk ohne eingebaute Analog/Digital-Wandlung. Für den sinnvollen Betrieb ist ein externer oder in den Verstärker integrierter DAC oder z.B. ein CD-Recorder notwendig. Mechanisch wie digital für optimale Auslesung und Wiedergabe entwickelt.

Messergebnisse



Klirrfaktor bei -9dBFS	0,0048 %
Jitter	1,0 ns
Amplitude des Datenstroms	522 mV
Einlesezeit	15 s
Störungen der Informationsspur	3 mm
Störungen der Oberfläche	2 mm
Leistungaufn. Stby/Leerl. (bei)	0,5 W/7,3 W

Labor-Kommentar



Extrem niedrige Verzerrungen und Jitterwerte, ausgesprochen leiser Betrieb,

hohe Abtastsicherheit auch bei Störungen, aber für ein reines Laufwerk ungewöhnlich lange Einlesezeit (15 Sekunden).

Ausstattung

Fernbedienung, MP3/WMA/WAV-fähiges Schubladenlaufwerk mit Festspeicher-Buffer, CD-R/RW, USB-Anschluss, aufwendiges 4,3-Zoll-Farbdisplay, Masterclock, koaxialer und optischer Digitalausgang, austauschbares Netzkabel, harter Netzschalter

STEREO - TEST	
KLANG-NIVEAU	80%
PREIS/LEISTUNG	
★★★★☆	
EXZELLENT	

Die 9000er setzen die Audiolab-Erfolgsstory fort, daran besteht kein Zweifel

TEST-GERÄTE

Plattenspieler:

Clearaudio Ovation

CD-Spieler:

Audiolab 9000CDT,

Lua Appassionato

Mk IV Class A,

Cyrus dAD3 Q24

Vollverstärker:

Audiolab 9000A,

Audionet Watt,

Cyrus Classic

Amp, Exposure

2510/3010Int

Lautsprecher:

DALI Epicon 6,

Martin Logan Motion

60 XTi

Kabel:

Audioquest, Cardas,

HMS, Siltech, Supra